

Laibacher Zeitung.

Nr. 81.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 10. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. April d. J. den Ministerial-Vicesecretär Gustav Ritter v. Troll zum Ministerialsecretär im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Dunajewski m. p.

Erkenntnisse.

Das I. I. Ministerium des Innern hat unterm 31. März 1883, Z. 1418/M. I., der in Ugram erscheinenden Zeitschrift „Pozor“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Das I. I. Ministerium des Innern hat unterm 31. März 1883, Z. 1172/I. M., der in Mailand erscheinenden Zeitung „Il Pungolo“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, der Feuerwehr in Thörl-Maglern 80 fl. und jener in Latschach 60 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Troppauer Zeitung“ mittheilt, der freiwilligen Feuerwehr in Brättersdorf 80 fl., dann, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, dem freiwilligen Feuerwehrvereine in Unter-Louča 60 fl., der Gemeinde Mědrbř für Feuerwehrräder 70 fl. und der Gemeinde Deutsch-Eisenberg zur Anschaffung von Löschgeräthen 80 fl. zu spenden geruht.

Laibach, 9. April.

Indem das „Laibacher Wochenblatt“ in seiner letzten Nummer auf das Dementi zurückkommt, welches die vom Reichsrathsabgeordneten Dr. Jaques in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. März d. J. vorgebrachte Behauptung, als stehe die krainische Landesregierung mit dem „Slovenski Narod“ „notorisch und unbestrittenmaßen“ in nahen Beziehungen, vom Herrn Landespräsidenten erfahren hat, wiederholt dieses Blatt mit anderen Worten die nämliche Behauptung, ohne jedoch auch seinerseits irgend einen Beweis für die Wahrheit derselben zu erbringen.

Fenilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wilh. Hartwig.

(20. Fortsetzung.)

„Wie, Sie glauben diese Zeichen entziffern zu können?“ rief der Präsident in unglaublichem Tone aus. „Ich denke es! Nach meiner Ansicht ist dies ein Brief eines Schuldigen an einen anderen, um ihm gewisse Nachrichten zu geben, die geheim gehalten werden müssen. Ich habe lange darüber nachgedacht und endlich ist in mir eine furchtbare Ahnung aufgeklart. Dieser Brief ist eine Botschaft des Mörders an seine Mitschuldige. Diese rechtswinklige Zeichnung bedeutet einen Dorfkirchhof. Dieses Parallelogramm in der oberen linken Ecke soll eine Kirche bedeuten. Die schlanke, aufrechtstehende Figur, die Sie hier sehen, bezeichnet eine Marmorsäule. Das Dreieck da stellt gleichfalls ein Monument vor, und zwar in Pyramidenform, wie man sie, wenn auch nicht oft, so doch zuweilen auf Kirchhöfen sieht. Die kleinen runden Kreise, dicht nebeneinander, in der unteren rechten Ecke sind Bäume, und dieser kleine bestimmte Punkt, — Sie bemerken, daß er durch eine besondere Schwärze hervorgehoben ist, — bedeutet ein frisches Grab. Dieses Grab aber ist dasjenige des Mannes, der am Morgen des ersten Aprils vor dem Hause Nr. 29 in der Wimpolestreet getödtet wurde!“

Der Polizeipräsident hatte ruhig zugehört, jetzt stand er auf und legte seine Hand auf Richards Schulter.

„Der von Dr. Jaques erhobene Vorwurf dürfte — so argumentieren die Herren vom „Wochenblatt“ — trotz des dagegen versuchten Dementis so ziemlich das richtige Ziel getroffen haben; denn die Patrone des „Narod“ werden von der öffentlichen Meinung als die vertrautesten Rathgeber des Herrn Landespräsidenten bezeichnet; es sei ein Windmühlkampf, wenn man versucht, jede Wechselbeziehung zwischen dem Leiter der Landesregierung und dem „Slovenski Narod“ in Abrede zu stellen; man müßte mit Blindheit geschlagen sein, um nicht fast aus jeder Nummer der „Laibacher Zeitung“ ihre Verwandtschaft mit „Slovenski Narod“ sofort herauszufinden, das Amtsblatt sei ein Pflegekind des „Ehrennarod“ geworden; was die Nationalen unter den früheren Regierungen vergebens angestrebt haben, in der deutschen Landeszeitung eine Posaune (!) für ihre Parteibestrebungen zu gewinnen, ist ihnen in der „Aera Winkler“ gelungen.“ Was die Herren vom „Laibacher Wochenblatt“ nicht alles zu erzählen wissen!

Wenn diese Herren nicht wissen, was die jetzige „Laibacher Zeitung“ gegenüber den beiden Nationalitäten im Lande — denn um diese und die vermeintliche Zurücksetzung des deutschen Elementes handelt es sich — für Verpflichtungen hat, so wollen wir es ihnen sagen. § 4 des am 30. Dezember 1880 zwischen der Regierung und dem Verleger der „Laibacher Zeitung“ geschlossenen Vertrages enthält u. a. folgende Bestimmung: In der Rubrik „Locales“ der „Laibacher Zeitung“ sind die gesammten, das Interesse des Leserkreises vornehmlich beanspruchenden socialen Vorgänge des Landes und der Hauptstadt, und zwar in würdiger, nach keiner Seite hin Anstoß erregender Weise zu besprechen. Es ist in dieser Rubrik außer anderen Ereignissen von Belang namentlich das Vereinswesen derart zu behandeln, daß keine der beiden Nationalitäten im Lande in Besprechung ihrer Angelegenheiten durch Ausdehnung oder Art des Berichtes als vor der anderen bevorzugt, beziehungsweise hinter dieselbe zurückgesetzt erscheine. Diese Bestimmung war in dem betreffenden früheren Vertrage nicht enthalten; es

ist aber gut, daß sie in den neuen Vertrag aufgenommen wurde, damit in der officiellen Zeitung eines fast ausschließlich von Slovenen bewohnten Landes die Slovenen selbst, welche ebenfalls Steuern zahlen, nicht etwa ignoriert werden. Ihrer Verpflichtung kommt die Redaction der „Laibacher Zeitung“, welcher Ansicht diesbezüglich die Herren vom „Wochenblatt“ auch sein mögen, redlich nach, gleichgiltig, ob sie damit den Intentionen und dem Geschmacke dieser Herren entspricht, in deren Blatte nicht ein gutes Wort über die Slovenen zu finden ist (worüber sich übrigens die slovenische Nation zu trösten wissen wird). Wenn aber die „Laibacher Zeitung“ ihre vertragsmäßige Pflicht erfüllt, so ist nichts unbegründeter und auch nichts läppischer, als der Ausspruch des „Laibacher Wochenblatt“, daß das Amtsblatt ein „Verwandter“, ein „Pflegekind“ des „Slov. Narod“, die deutsche Landeszeitung eine „Posaune“ für die Parteibestrebungen der Nationalen sei und der Landespräsident selbst etwa den „Narod“ beeinflusse oder von ihm beeinflusst werde. Freilich möchten die Herren vom „Wochenblatt“, daß die officiellen Landeszeitung ihre Posaune wäre, nur ihre einseitige und darum ungerechte Politik unterstützen würde, dann wäre sie gewiss das bestredigerte Blatt; doch den Gefallen wird ihnen die „Laibacher Zeitung“ nicht erweisen.

Nicht weniger erbärmlich ist die Behauptung des „Wochenblatt“, daß die „Patrone des „Narod“ von der öffentlichen Meinung als die vertrautesten Rathgeber des Landespräsidenten bezeichnet werden.“ Auch damit sollen die „notorischen und unbestrittenen“ Wechselbeziehungen zwischen dem Leiter der krainischen Landesregierung und dem „Slovenski Narod“, von denen Herr Dr. Jaques und mit ihm das „Laibacher Wochenblatt“ träumt, bewiesen werden. Wir möchten zunächst die Herren vom „Wochenblatt“ fragen: glauben sie wirklich, daß sie mit ihrem Blatt die öffentliche Meinung in Krain repräsentieren? Dann halten sie die Bevölkerung Krains wohl für sehr beschränkt und sehr kurzichtig. Uebrigens scheinen diese Herren vergessen zu haben, daß sie selbst schon mit Landes-

„Mein lieber Freund“, sagte er. „Ihre Folgerungen mögen ganz richtig sein, — verstehen Sie wohl, ich sage durchaus nicht, daß sie es nicht wären, — aber in meiner langen Praxis habe ich noch niemals erfahren, daß die Erforschung eines solchen Verbrechens, wie das in Rede stehende ist, uns so leicht gemacht worden wäre, wie Sie sich das ausmalen.“

„Ich kann natürlich nicht mit positiver Gewissheit sagen, daß sich alles gerade so verhält, wie ich Ihnen die Zeichnung ausdeutete“, entgegnete Richard bescheiden. „Ich legte Ihnen nur meine Erklärungsart vor, aber nach den gemachten Entdeckungen scheint sie mir viele Wahrscheinlichkeit zu haben. Fernere Entdeckungen mögen vielleicht ganz und gar meine jetzigen Ideen umstürzen, aber trotzdem möchte ich diese Sache nach dem von mir aufgestellten Plane verfolgen.“

„Woran ich Sie gewiss nicht hindern will“, beistete sich der Präsident, eifrig zu antworten. „Sie haben sich bereits tüchtig und geschickt dazu gezeigt. Was haben Sie mir noch ferner mitzutheilen?“

„Ich habe etwas über den Herrn mit dem zerbrochenen Sporn erfahren“, versetzte der junge Detectiv. „Die Dienerschaft sprach darüber, daß Frau Lancaster zuweilen den Besuch von Gästen vom Lande hat.“

„Ah, in der That?“

„Sie hatte einen solchen Besuch in ihrem Hause an dem Tage, als sie ihre Leute entließ.“

Der Polizeipräsident sprang auf.

„Die Frau ist schuldig — ohne Zweifel!“ rief er dann in erschrockenem Tone aus. „Aber fühlt sie denn nicht die Gefahr, die ihr nahe ist? Warum ist sie so tollkühn, hier noch zu zaubern, wo sich jeden Augenblick der Boden unter ihren Füßen öffnen kann?“

„O, sie ist eine Frau, die sehr wohl weiß, wie die Sachen liegen. Woher sollte sie Verdacht haben, daß irgend etwas entdeckt ist? Die That jener Mitternachtsstunde ist für uns noch das dunkelste Räthsel, und ich bin überzeugt, daß es schwere, harte, lange Kämpfe kosten kann, ehe es uns gelingen wird, das Geheimnis zu ergründen. Die äußerste Vorsicht ist dazu geboten, wenn wir dieses Ziel überhaupt erreichen wollen, denn diese Frau ist, so viel ich sie bereits kennen gelernt habe, schlauer als zehn Detectivs, und wenn sie nur Verdacht wittert, daß man sie beobachtet, so wird sie uns überlisten, noch ehe wir imstande sind, Beweise für ihre Schuld beizubringen.“

Richard sprach diese Worte aus seiner Ueberzeugung. Er sollte bald an dieselben lebhaft und vernichtend erinnert werden.

„Ich kann Ihren Worten nur vollkommen beipflichten“, versetzte der Präsident, „doch, was wollten Sie mir von dem Manne mit dem Sporn mittheilen? Wie haben Sie es herausbekommen, daß gerade er Frau Lancasters Gast war?“

Ohne Zögern theilte der junge Detectiv ihm jetzt seine Entdeckungen in dem Fremdenzimmer mit. Er enthüllte vor seinen Augen das Papier, welches die Pferdehaare enthielt, die er mit so vieler Mühe von den Sammetmöbeln des Gastzimmers aufgesammelt hatte.

Es wurde nun ein Vergleich dieser Haare mit den anderen angestellt, welche Richard schon früher seinem Vorgesetzten eingehändigt hatte, und beide Männer überzeugten sich, daß beide Päckchen Haare von gleicher Farbe seien; dann wurde das letzte ebenso sorgfältig eingewickelt wie das frühere und an dem-

chess — und vielleicht viel häufiger, als die „Patrone des Marob“ mit dem jetzigen Landeschef — verkehrten. Hat sie damals auch die öffentliche Meinung „als die vertrautesten Rathgeber“ derselben bezeichnet? Und wenn dies der Fall gewesen, haben sich die Landeschefs, um welche diese Herren bekanntlich so geschäftig thaten, auch nach ihren weisen Rathschlägen gerichtet? Sind sie etwa gar Werkzeuge dieser gewiegten Politiker und guten Patrioten gewesen?

Schließlich nur noch eine Gegenbemerkung auf die in dem „Wochenblatt“ enthaltene Bemerkung, daß die von dem Abgeordneten Dr. Jaques gegen die krainische Landesregierung im Reichsrathe erhobene Anklage füglich ganz unerwidert hätte bleiben sollen nach dem römischen Spruche: Minima non curat praetor. Diese Anklage, wie unbegründet sie auch sein mag, erscheint in dem stenographischen Protokolle des Abgeordnetenhauses und hat in der öffentlichen Presse Wiederhall gefunden. Derlei ungerechtfertigte Anwürfe mögen den Herren vom „Wochenblatt“ harmlos erscheinen und ihr Ehrgefühl nicht verletzen; Andere haben aber andere Begriffe von Ehre.

Zur Lage.

Die „Neue freie Presse“ begrüßt die erzielte Verständigung mit der Türkei in Angelegenheit der orientalischen Eisenbahnanschlüsse mit lebhafter Befriedigung. Sie schreibt: „Die österreichische Diplomatie hat am Goldenen Horn einen Erfolg errungen, welcher umso höher anzuschlagen ist, als er nicht der Ländergier, nicht dem politischen Ehrgeize, sondern den wirtschaftlichen Interessen der Monarchie und, man darf wohl sagen, des ganzen civilisierten Europa gilt. Als Graf Andrassy vom Berliner Congresse heimkehrte und eine starke Opposition sich gegen das europäische Mandat für die Verwaltung von Bosnien erhob, da pries er den Berliner Vertrag und sprach von den wirtschaftlichen Eroberungen, von den materiellen Compensationen, welche derselbe für die Monarchie enthalte. Lange haben wir auf die Erfüllung dieser Verheißung warten müssen. Jetzt endlich scheint wenigstens eine Frucht dieses Friedens für uns zu reifen, der Sultan hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß das türkische Eisenbahnnetz an das europäische und insbesondere an das serbische bei Branja angeschlossen.“ Der Artikel schließt mit den Worten: „Branja bedeutet Constantinopel, denn die Feststellung dieses Anknüpfungspunktes war die letzte Schwierigkeit für die Ueberwindung des Balkans. Jetzt wird auch diese durchgeföhrt werden, und damit bringt die Locomotive vom Atlantischen Ocean bis zu den Thoren Asiens vor. Die große Völkerstraße nach Indien ist nicht mehr eine Ausgeburt der Phantasie, sie reißt der Wirklichkeit entgegen, und sie bedeutet für Wien, allen Tracern zum Troste, ein wichtiges Geschick, eine Stellung in Europa, deren Größe sich kaum noch ahnen läßt.“ — Vielleicht wird die „Neue freie Presse“ mit der Zeit doch noch zur Ueberzeugung gelangen, daß

die heftige Opposition ihrer Parteigenossen gegen die bosnisch-herzegowinische Occupation weder klug noch durch die Verhältnisse gerechtfertigt war.

Reichsrath.

291. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 7. April.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biemialkowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybeschfeld, FML. Graf Welfersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Der neugewählte galizische Abgeordnete Professor Dr. Bilinski leistet die Angelobung.

Die Abgeordneten Dr. Trojan und Obratschai sind unwohl gemeldet.

Se. Excellenz Finanzminister Dr. Ritter v. Dunajewski übersendet einen Gesetzentwurf, betreffend den Abschluß eines Uebereinkommens mit der Landesvertretung von Kärnten zur Regelung der Verhältnisse des Staates zum Grundentlastungsfonde von Kärnten.

Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Freih. v. Conrad-Eybeschfeld beantwortet die Interpellation des Abg. Dr. Haase und Genossen wegen Unterbringung der Wiener evangelisch-theologischen Facultät im neuen Universitätsgebäude und führt aus, daß diese Frage im nothwendigen Zusammenhange stehe mit der noch ungelösten Frage der seit Jahren von der evangelisch-theologischen Facultät angestrebten Einverleibung dieser Facultät in den Verband der Wiener Universität. Dieser Lösung stehen mit Rücksicht auf die Anschauungen im Schoße der Universität große Schwierigkeiten sowie der Umstand entgegen, daß seinerzeit eine die Regierung zur Durchführung dieser Incorporierung auffordernde Resolution in beiden Häusern des Reichsrathes abgelehnt wurde. Noch im letzten Jahre habe sich die gesetzliche Vertretung der Wiener Universität eindringlich dagegen verwahrt, daß die evangelisch-theologische Facultät, als zum Verbande der Universität nicht gehörig, im neuen Gebäude untergebracht werde. Die Regierung kann daher die Frage nur als offene behandeln und hat deshalb im vergangenen Jahre angeordnet, daß die seinerzeit für die evangelisch-theologische Facultät ausgemittelten Localitäten einstweilen reserviert bleiben. Hievon wurde auch das Professoren-Collegium dieser Facultät verständigt.

Der vom Herrenhause genehmigte Vertrag mit Italien wegen gegenseitiger Gewährung des Armenrechtes wird dem Justizausschusse zugewiesen.

Abg. Hvera begründet hierauf in erster Lesung seinen Antrag wegen Einbringung eines Gesetzes, wodurch der Landstreichelei arbeitscheuer Personen Einhalt gethan wird, schildert die Landplage, welche das Vagabundenwesen namentlich für die Landbevölkerung bilde, macht auf die einschlägigen Gesetze in Belgien und der Schweiz, die sich sehr bewähren, aufmerksam und wünscht, daß bei Erledigung dieser Angelegenheit

der Landesgesetzgebung der ihr gebührende Einfluß gewahrt werden möge. (Beifall.)

Abg. Fürnkranz unterstützt den Antrag und schildert die hinsichtlich der Vagabundage in Niederösterreich herrschenden Zustände.

Abg. Graf Harrach wünscht, daß der Ausschuss die Frage der Schaffung einer Verbrecher-Colonie in Verathung ziehe.

Der Antrag wird hierauf dem Strafgesezausschusse zugewiesen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die zeitliche Befreiung von der Entrichtung der Erwerb- und Einkommensteuer für den Schiffahrtsbetrieb zur See mit im Inlande erbauten Dampfern (Referent Dr. Polkufar) wird in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgen Referate über Petitionen. Die Petition des Ausschusses für Jagd und Fischerei im Innkreise wird auf Antrag des Abg. Dr. Kopp dem Fischereiausschusse zugewiesen.

Ueber die Petition der Handelskammer in Salzburg gegen die Einschränkung des Postdienstes an Sonn- und Feiertagen werden mehrere Anträge eingebracht. Die Abstimmung bleibt zweifelhaft, und wird deshalb namentliche Abstimmung vorgenommen und bei derselben mit 102 gegen 87 Stimmen der Antrag des Abg. Reil, diese Petition dem Handelsminister abzutreten, angenommen.

Der Präsident will hierauf zum Schlusse der Sitzung schreiten.

Ueber Antrag des Abg. Dr. Herbst wird mit 101 gegen 84 Stimmen Fortsetzung der Sitzung beschlossen.

Der Bericht über die Petitionen, betreffend die Sonntagsheiligung, wird wegen Abwesenheit des Berichterstatters Dr. Tonkli von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Antrag des Petitionsausschusses, wonach die Petition des Gemeindeamtes von Ehrudim um Errichtung einer selbständigen Handels- und Gewerbekammer für den ehemaligen Ehrudimer und Gsaslauer Kreis mit dem Sitze in Ehrudim der Regierung zur eingehendsten Prüfung und zur eventuellen Veranlassung entsprechender Maßnahmen abgetreten werden soll (Referent Dr. Rvicala), wird abgelehnt.

Abg. Dr. Rvicala referiert über 104 Petitionen, betreffend die Zerlegung des Reichenberger Handelskammerbezirkes nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Districte und mit Berücksichtigung der nationalen Grenzen und empfiehlt den Ausschussantrag, daß diese Petitionen der Regierung zur eingehendsten Prüfung und zur eventuellen Veranlassung entsprechender Maßnahmen abgetreten werden. Abg. Dr. Hallwich erklärt, daß die vorliegenden Petitionen keinem praktischen oder factischen volkswirtschaftlichen Bedürfnisse, sondern lediglich nationaler Agitation entspringen seien. Er verwahrt sich namens seiner Parteigenossen dagegen, daß unter dem Schein volkswirtschaftlicher Interessen nationale Politik getrieben und verfassungsmäßige Institutionen geschädigt werden. Er beantragt Uebergang zur Tagesordnung. (Beifall links.) Abg. Zeithamer erklärt, daß er sich der Mühe für Ueberhoben erachte, auf die Ausführungen des Vorredners, die nichts Positives, son-

selben Orte verwahrt, wo der Präsident alle die einzelnen, kleinen Gegenstände aufhob, welche Richard ihm von Zeit zu Zeit gebracht hatte.

„Und was denken Sie nun zunächst zu beginnen?“ fragte er, als er sah, wie der junge Detective das Blatt Papier zur Hand nahm, auf dem er die Postmarke copiert hatte.

„Meine nächste Bemühung muß sein, zu entdecken, woher dieser Poststempel stammt“, war die rasche Antwort Richards.

„Ah, da kann ich Ihnen vielleicht helfen“, versetzte der Polizeipräsident lebhaft, und sofort holte er aus verschiedenen Fächern eine Menge Briefe hervor, die alle mit Marken jeder Farbe und Gestalt versehen waren.

Mit der von Richard copierten Postmarke vergleichend, überließen beide Männer nun mit den Augen bedächtig, aber doch schnell die verschiedenen farbigen Blätter, welche vor ihnen ausgebreitet lagen.

Lange Zeit schien es, als ob alles Forschen umsonst sein sollte, als Richard plötzlich seinen Finger auf eine Postmarke legte, welche seine Aufmerksamkeit besonders angezogen hatte.

Beide Männer sahen scharfer hin. Die Form des Stempels, die Farbe der Tinte, beides waren dieselben, und da stand auch der Name in klaren, deutlichen Buchstaben: „Guilford“. (Fortf. folgt.)

Aus der Gesellschaft.

Wien, 7. April.

Beim deutschen Botschafter am Wiener Hofe, Sr. Durchlaucht Prinzen von Reuß, fand heute, den 7. d., abends 10 Uhr eine Theatervorstellung statt, bei welcher Mitglieder der hervorragendsten adeligen Familien Oesterreichs mitwirkten. Wir nennen Ihre Durchlaucht

die Fürstin Pauline Metternich, die Frau Gräfin Wendheim-Kollonitz, die Prinzessinnen Auersperg, Rinsky, Metternich, die Comtessen Wilczek, Mennsdorff, Bodstahly-Viechtenstein, Breunner, Schönborn, Frau Baronin Albert Rothschild, ferner die Grafen Bodstahly-Viechtenstein, A. Hoyoß und J. Pourtales.

Zur Aufführung kam die Suppé'sche Operette: „Zehn Mädchen und kein Mann“, welche durch Herrn F. Zell eine dem Orte und den Mitwirkenden entsprechende textliche Aenderung erfuhr. In einem der großen, bei 400 Menschen fassenden Säle der deutschen Botschaft war das geschmackvoll decorierte Theater aufgeschlagen. Die Vorstellung begann um 10 Uhr abends und nahm einen äußerst animierten Verlauf. Allen Mitwirkenden voran stand die Fürstin Metternich, welche die Rolle der „Sibonie“ spielte, wacker unterstützt durch die Grafen Bodstahly-Viechtenstein und Hoyoß. In der im Stücke vorkommenden Akademie sprach Frau Baronin Albert Rothschild einen Monolog: „Oh Monsieur!“ mit allerliebster Nuancierung. Ein ungarischer Tanz, von der Prinzessin Pascalline Metternich mit Grazie und Feuer executiert, spanische und polnische Tänze, von den Gräfinnen Wendheim und Mennsdorff mit Bravour getanzt, ein Violinolo der Comtesse Breunner und ein oberösterreichisches Lied, von Comtesse Wilczek frisch gesungen, erregten wahre Beifallstürme. Ein Trommelied, von der Fürstin Metternich und den Comtessen gesungen, ein Couplet des Grafen A. Hoyoß, ein Duett zwischen der Fürstin Metternich und dem Grafen Bodstahly-Viechtenstein wurden einigemal stürmisch zur Wiederholung verlangt. Ebenso großen Beifall fanden die exact durchgeführten militärischen Evolutionen der jungen Comtessen in den früheren Uniformen des Regiments Deutschmeister. Im zweiten Aufzuge erschienen sämtliche junge Damen, der Idee des Stückes angepaßt,

in den verschiedensten Nationalcostümen, die, ebenso treu wie geschmackvoll ausgeführt, eine überraschende Wirkung machten.

Sämmtliche in Wien anwesenden k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginnen und eine zahlreiche außerlesene Gesellschaft wohnten diesem Feste bei, welches unstreitig zu den glänzendsten der diesjährigen Saison gezählt zu werden verdient.

Die Gäste wurden von Ihrer Hoheit der Frau Prinzessin Reuß mit ihrer bekannten liebenswürdigen Weise in der schönen monumentalen Stiegenhalle empfangen. Herr Director v. Bukovics vom Stadtheater hat mit kundiger Hand die theatralische Vorstellung geleitet, das Orchester wurde von Herrn Kapellmeister Fr. Roth dirigiert.

Wir lassen hier den Theaterzettel folgen:

Zehn Mädchen und kein Mann.

Romische Operette in einem Act (zwei Bildern).

Musik von Franz v. Suppé, Karl Millöder, Johann Brandl, Wilhelm Rab, A. Göller und Fürst Metternich.

Personen:

Herr von Schönbahn	Graf v. Bodstahly-Viechtenstein.
Agamemnon Paris, Thierarzt	Graf Alfred Hoyoß.
Boldi, Hausknecht	Graf Jacques Pourtales.
Sibonie, Wirtschafterin bei Schönbahn	Fürstin Metternich.
Madelon, die Französin	Baronin Albert Rothschild.
Carmen, die Spanierin	Gräfin Jiván Wendheim.
Katicza, die Ungarin	Prinzessin Pascalline Metternich.
Lorle, die Schwäbin	Prinzessin Johanna Auersperg.
Teresina, die Römerin	Comtesse Ida Bodstahly.
Lucietta, die Piemontesin	Comtesse Lucietta Wilczek.
Bronislawa, die Polin	Comtesse Marie Mennsdorff.
Else, die Holländerin	Comtesse Anna Schönborn.
Mary, die Schottin	Comtesse Elise Rinsky.
Randi, Oberösterreicherin	Comtesse Eleonore Breunner.

(Die Handlung spielt auf Schönbahns Landtze.)

bern nur allgemeine Phrasen enthalten, zu antworten. (Beifall rechts.) Nachdem sich der Referent Dr. Kvi. sala gegen die geringschätzende Art verwahrt hatte, mit welcher von den Petitionen hochachtbarer Corporationen gesprochen werde, wird der Antrag des Abg. Dr. Hallwisch auf Uebergang zur Tagesordnung bei namentlicher Abstimmung mit 106 gegen 88 Stimmen angenommen.

Dienbacher und Genossen interpellieren den Landesvertheidigungs-Minister wegen der Einhebung der Militärlage.

Der Präsident beraumt als nächsten Sitzungstag Dienstag, den 10. d. M., an und schlägt folgende Tagesordnung vor: 1.) Zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend Gebührenerleichterungen bei der Con- vertierung von Eisenbahn-Prioritäten. 2.) Zweite Lesung der Schulgesetznovelle.

Abg. Dr. Herbst beantragt, daß anstatt des vom Präsidenten vorgeschlagenen zweiten Punktes die zweite Lesung der Vorlage über die böhmisch-mährische Transversalbahn gesetzt werde, da dieser Gegenstand seit zwei Jahren der Erledigung harre und die An- sichten der Parteien über diesen Gegenstand nicht ge- theilt seien. Der Antrag Herbst wird angenommen.

Der Präsident will nun die Vorlage über die Transversalbahn als zweiten, jene über die Schul- gesetznovelle als dritten Punkt auf die Tagesordnung setzen.

Auf Antrag des Abg. Menger jedoch, der diese Fixierung als mit der Absicht des Antrages Herbst im Widerspruch stehend bezeichnet, wird beschlossen, die Berathung der Schulgesetznovelle nicht auf die Tagesordnung der Dienstags-Sitzung zu stellen.

Vom Ausland.

Die Aufarbeitung der im italienischen Reichs- tage noch zu erledigenden wichtigen Vorlagen wird so viel Zeit beanspruchen, daß es nothwendig wird, diese Arbeiten nach Pfingsten fortsetzen zu lassen. Von ministerieller Seite ist — wie Berliner Blätter mel- den — auf Anfrage mehrerer Abgeordneter erklärt worden, daß der Reichstag sich nach Pfingsten wieder versammeln werde.

In Italien verfügte ein königliches Decret die Bildung von 72 Alpencompagnien aus der Territorial- Miliz. Dieselben werden 36 Bataillone formieren und erhalten gleichzeitig Officiere aus der Linieninfanterie zugetheilt.

In der Sitzung des italienischen Senates am 7. d. M. erklärte bei der Debatte über das Budget des Ministeriums des Aeußern Pantaleoni, er glaube nicht, daß eine politische Debatte, welche sich nur auf retrospective Documente stützt, besonders wirk- sam sein könne; er anerkenne jedoch, daß seit einem Jahre in dem Verhalten der Regierung rücksichtlich der internationalen Beziehungen eine wirkliche Besser- ung eingetreten sei. Redner erörtert sodann die Situa- tion, die Haltung Italiens und den Berliner Vertrag auf Grund der Documente der Grünbücher. Er be- dauert, daß die Documente betreffs Tunis noch nicht vorgelegt wurden, und kritisiert lebhaft die englisch- französische Controle in Egypten. Er hält dafür, daß die Ausschließung Italiens weniger England als der

hartnäckigen Feindseligkeit Frankreichs zuzuschreiben sei. Man müsse Sardinien, welches durch die Anwesenheit Frankreichs in Tunis bedroht sei, in Vertheidigungs- zustand setzen, und man dürfe um keinen Preis die Occupation von Tunis anerkennen. Er hege keine Gefährlichkeit gegen Frankreich, welches vielmehr sich in einem krankhaften Zustande befinde. Er billigt es, daß Mancini die Continentalpolitik mit Oesterreich- Ungarn und Deutschland unterstützt habe. Pantaleoni wird nächstens seine Rede fortsetzen.

Sicherem Vernehmen nach wurde die englische Polizei benachrichtigt, daß eine weitere Quantität Dynamit von Liverpool nach London abgesendet worden ist. Kürzlich wurde in London eine Hölle- maschine entdeckt. — In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. explodierte im Garten des königlichen Palastes von Madrid eine Petarde, ohne Schaden anzurichten. — Ein Individuum, welches man für den obersten Leiter der „Schwarzen Hand“ hält, wurde in Arcos de la Frontera verhaftet.

Aus Berlin

wird unterm 7. April gemeldet: Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ sagt bezüglich der Conjec- turen über die angeblich gegen Frankreich gerichtete Tripallianz Italiens mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland: Wir halten keine der drei Mächte bei ihrer Friedenspolitik für geneigt, sich an einer Allianz zu betheiligen, die eine aggressive Tendenz gegen irgend eine fremde Macht hätte, am allerwenig- sten Frankreich gegenüber eine aggressive Politik be- treiben möchte. Wir glauben, alle Nachrichten über gegen Frankreich gerichtete Verabredungen der drei Mächte in das Gebiet der Fabel verweisen zu können. Es liegt für die drei Mächte kein Grund vor, gegen Frankreich übelwollende Tendenzen zu hegen; ebenso wenig hatte eine von ihnen bis jetzt einen Grund zur Vermuthung, ihren Frieden gerade durch Frankreich bedroht zu sehen. Den Gerüchten, als ob die gemein- same Nrgung der drei Mächte, den Frieden aufrecht- zuerhalten, mit einem Hintergedanken gegen Frankreich verbunden wäre, könne nur die Befürchtung zugrunde liegen, daß infolge eines Regierungswechsels in Frank- reich eine Friedensstörung von dort ausgehe. Eine solche Befürchtung wäre nur dann gerechtfertigt, wenn durch außerhalb des gegenwärtigen französischen Staats- rechts erfolgte Umwälzungen ein Mann oder ein Princip in Frankreich zur Regierung gelangte, welche durch einen Appell an die kriegerischen Neigungen der Nation im Innern eine unsichere Herrschaft zu be- festigen suchten. Beim Eintreten eines solchen Falles frage es sich, ob jede der drei Mächte nach dem Siege Frankreichs über eine von ihnen noch des gegenwär- tigen Maßes von Unabhängigkeit und Sicherheit gewiß wäre. Bei einem Siege Frankreichs über Deutschland würde die europäische Situation auch für Oesterreich- Ungarn und Italien eine diplomatisch beengte und militärisch bedrohliche werden; bei einem Siege über Italien, der Frankreichs Grenzen im Westen Italiens ausdehnen oder Italien in Abhängigkeit von Frank- reich bringen würde, würde für Oesterreich-Ungarn und Deutschland im Vergleiche mit der jetzigen Lage eine ungünstige Veränderung entstehen. Ein directer Angriff Frankreichs gegen Oesterreich sei nur unter italienischem Beistande möglich. Die Stärke und Sicher- heit Oesterreich-Ungarns sei aber für Deutschland ein Bedürfnis. Kein einsichtiger deutscher Politiker könne die Situation acceptieren, die entstehen würde, wenn man sich Oesterreich-Ungarn als gelähmt dächte oder als feindlich, weil von Deutschland im Stiche gelassen. Die Schlussfolgerung sei daher natürlich, daß Logik und Politik die drei friedliebenden Mächte Deutsch- land, Oesterreich-Ungarn und Italien nöthigen, für den Frieden einzutreten, wenn eine von ihnen mit einem Angriffe bedroht werde. Jede von ihnen werde das Gefühl haben: „Tua res agitur dum paries proximus ardet.“ (Es handelt sich um dich selber, wenn das Nachbarhaus brennt.) Dazu bedürfe es keiner vertragmäßigen Abreden. Die Logik der Geschichte sei stark genug, um jede der Mächte zu überzeugen, daß sie wohlthue, nicht abzuwarten, bis die Neiche an sie komme, und darauf Bedacht zu nehmen, sich nicht durch Preisgebung der Mitinteressenten am Frieden isolieren zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

— (Besuchjubiläum.) Für Se. Durchlaucht den Fürsten Johann Adolf zu Schwarzenberg bildet das Jahr 1883, wie die „Bohemia“ mittheilt, ein Gedenk- jahr, da derselbe seinem Vater, dem Fürsten Josef, am 13. Dezember 1833 nachfolgte, mithin alle durch Erb- recht an ihn gelangten Herrschaften und Güter bereits 50 Jahre Eigenthum des greisen Fürsten sind.

— (Ornithologische Ausstellung.) Die zweite vom ornithologischen Vereine in den Sälen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien veranstaltete ornitho- logische Ausstellung wurde am 7. d. M. vormittags er- öffnet. Um 9 Uhr erschien Se. Excellenz der Herr Ver- bauminister Graf Falkenhayn in den sehr geschmack- voll decorierten Sälen. Derselbe wurde von dem Vice-

präsidenten des ornithologischen Vereins, Herrn August von Pelzeln, und den übrigen Comitemitgliedern em- pfangen. Herr von Pelzeln hielt eine kurze Begrüßungs- ansprache, welche der Herr Minister in entspre- chender Weise erwiderte, worauf letzterer die Ausstellung für eröffnet erklärte und einen Rundgang durch dieselbe antrat. Die Besichtigung, bei welcher das Comité Seine Excellenz begleitete, währte ungefähr anderthalb Stun- den, worauf sich der Herr Minister unter wiederholten Ausdrücken lebhaftester Befriedigung und Anerkennung entfernte.

— (Die „Neue Welt“ verkauft.) Die Prager Bodencredit-Anstalt hat die „Neue Welt“ in Hiebing bei Wien um den Preis von 150 000 fl. an sich gebracht und soll die Absicht haben, den Park zu parcellieren. Die „Neue Welt“ war unter der Leitung Schwenders lange Jahre hindurch ein Lieblingsaufent- halt der Wiener. Seit dem Tode Schwenders kam aber dieses Etablissement immer mehr in Verfall und derart in Mißcredit, daß selbst die Opfer, die im vorigen Jahre ein neuer Unternehmer brachte, um den Besuch wieder an den schönen Park zu fesseln, fehlschlügen.

— (Kochkunst-Ausstellung in Wien.) Diesertage fand im Hotel „zur Kaiserin Elisabeth“ in Wien die Constituirung des Comité's zur Gründung einer Kochkunst-Ausstellung statt. Die Anwesenden be- schlossen, diese Ausstellung im Monate Jänner 1884 in den Localitäten der Gartenbau-Gesellschaft abzuhalten. Zur Deckung der Vorkosten wurde eine Subscription eingeleitet, die Zeichnung wurde auf 100 fl. per Sub- scribenten festgesetzt und ergab vorläufig ein Erträgnis von 3000 fl. Bei der stattgefundenen Wahl mittelst Stimmzetteln wurden die Herren Hotelier Frohner als Präses, Restaurateur F. W. Wieninger als erster, Ho- telier E. Sacher als zweiter Präses-Stellvertreter und die Ausschussmitglieder gewählt. Hier anknüpfend wollen wir erwähnen, daß die erste Kochkunst-Ausstellung am 19. und 20. Jänner 1876 in Dresden, die zweite 1878 in Berlin, die dritte 1880 in Hamburg, die vierte heuer in Leipzig war, welche letztere von 57 000 Personen, darunter 15 000 Fremden, besucht war und 65 000 Mark eintrug, 1877 fand bereits eine Ausstellung in Prag und später eine in Paris statt.

— (Großer Brand in Nizza.) Diesertage gerieth in Nizza das auf dem Promenadendamme befind- liche Casino in Brand, durch welchen dasselbe sowie der Promenadendam selbst gänzlich zerstört wurde. Das Casino, welches erst im vorigen Herbst errichtet wor- den, war auf mehrere hundert Schritte in das Meer hineingebaut. Der Schaden wird auf fünf Millionen Francs geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

— (Theater Andreani in Mantua.) Die von der Mailänder „Perseveranza“ gebrachte Nachricht, daß das Theater Andreani in Mantua niedergebrannt sei, stellt sich als ganz ungegründet heraus.

— (Louis Benillot †.) Aus Paris kommt die Trauerbotschaft, daß der frühere Chefredacteur des „Univers“, Louis Benillot, am 7. d. M. gestorben ist. Louis Benillot ist 70 Jahre alt geworden; seit seinem achtzehnten Jahre war er ununterbrochen in der Journalistik thätig. Sein eiferner Fleiß — er genoß in seiner Jugend nur die nothdürftigste Schulbildung und vervollständigte sein Wissen durch emsiges Selbst- studium — und seine geniale Begabung verschafften ihm bald einen Platz unter den hervorragenden katholischen Publicisten der Gegenwart. Unter allen politischen Wech- selfällen in Frankreich war Benillot immer auf dem Platze als einer der unerlöschlichsten und geistvollsten Vorkämpfer für die Freiheit der Kirche und die Rechte des päpstlichen Stuhles. Während des vaticanischen Con- cils entfaltete Benillot noch eine überaus angestrengte Thätigkeit; in den folgenden Jahren jedoch griff er nur mehr selten zur Feder und seit zwei oder drei Jahren schrieb er gar nichts mehr. In der Redaction des „Univers“ folgte ihm sein Bruder Eugen Benillot; auch ein jüngerer Bruder Pierre ist bei dem Blatte beschäftigt.

— (Vergiftete Jagdhunde.) Die Fuchs- hunde der Jagdgesellschaft der Grafschaft Galway in Irland wurden während einer Parforcejagd in Cartwell vergiftet. Man nimmt an, daß das Gift von den Far- mern gelegt wurde.

— (Cultur von Pflanzen ohne Erde.) Ein Gartenkünstler in Rouen, Herr Dumesnil, zieht Pflanzen ohne Erde auf Moos, das er eigenthümlich präpariert und das jetzt in Paris verkauft wird. Das Verfahren ist einfach folgendes. Man legt in ein Blumengefäß eine Lage des präparierten Moores, worauf eine Schichte nichtpräparierten, feuchten Moores kommt. Nun breitet man sorgfältig die Wurzeln und Wurzelchen der Pflanze horizontal und kreisförmig auf das Moos- beet aus, bedeckt dieselben zuerst mit einer Lage nicht präparierten, feuchten und darauf unter leichter Pressung mit einer zweiten Decke des präparierten Moores, und die Sache ist gethan. Die Hauptsache ist, daß bei der Uebertragung der Pflanze aus der Erde auf das Moos- beet das Wurzelwerk vollkommen unverletzt bleibe.

— (Wozu Papier dienen kann.) In neuer- ster Zeit werden auf einer der westlichen Eisenbahnen Versuche über die Verwendbarkeit von aus Papiermasse gefertigten Eisenbahnschienen gemacht. Diese Versuche

Reihenfolge

- der zur Handlung gehörenden Musikstücke.
- Erster Act.
- 1.) Ouverture
 - 2.) Sidonies Entrée: „Ich und mein Herr“
 - 3.) Einmarsch und Ensemble der zehn Mädchen
 - 4.) Sidonies Couplet: „Seht dort das seine Herrchen“
 - 5.) Duett (Sidonie, Schönhahn): „Ich seh' den Fall“
 - 6.) Sidonies Trommelcouplet (Finale)
- Zweiter Act.
- 7.) Agamemnons Couplet: „Die Geschichte is nit ohne“
 - 8.) Ensemble: „Zhr Mädchen auf zum Mable“
 - 9.) Ensemble: „Na was sagst denn da dazu?“
 - 10.) Finale (Walzer)
- von Franz von Suppö.
- Karl Müllöder.
- Wilhelm Rab.
- von Johann Brandl.
- Franz von Suppö.
- Fürst Metternich.

Programm

- der in der Concertscene (zweiter Act) ein- gelegten Productionen.
- 1.) „O Monsieur!“, Monolog von Edmont Gondinet.
 - 2.) Bolero
 - 3.) „Niederösterreichsches Lied“ (Violinsolo), arrangiert von Wils. Rab.
 - 4.) Mozart.
 - 5.) „Oberösterreichsches Lied“, arrangiert von Wils. Rab.
 - 6.) Csárdás.
 - 7.) „Es ist die Burgenmusik mein allerhöchstes Glück“, Couplet von A. Göller.
- Baronin Albert Rothschild.
- Gräfin Stván Benckheim.
- Comtesse Eleonore Breunner.
- Comtesse Marie Mennsdorff.
- Comtesse Lucietta Wilsch.
- Prinzessin Pascaline Metternich.
- Sämmtliche Darsteller.
- Die Tänze arrangiert von Herrn Hofreiter.
- (Wiener Zeitung.)

wurden durch den Erfolg der bereits bei vielen Eisenbahnen verwendeten Waggonräder veranlaßt, und rühmt man den neuartigen Schienen besondere Festigkeit und große Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse der Witterung nach. Die Stahlfabrikanten sehen mit gerechtfertigtem Interesse dem Erfolge dieser Proben entgegen.

— (Abgelehnt durch Aufheben.) Der Gouverneur von Montana hat mit ausgezeichnetem Eifer an den General-Postmeister in Washington folgendes telegraphiert: „Das Vigilanz-Comité von Green Horn, Mon., hat den demokratischen Postmeister durch Aufheben beseitigt. Das Brennmaterial muß der Regierung knapp sein, da er beim Anzünden einer Scheune betroffen wurde. Das Amt ist jetzt verwaist.“

Locales.

— (Allerhöchste Spende.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben der Gemeinde Langenthon im politischen Bezirke Rudolfsort zur Herstellung eines Schulgartens eine Unterstützung von 50 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Der krainische Schulpfennig.) dessen Erträgnis neben dem eminent humanitären Sinne unserer Bevölkerung namentlich der unermüdbaren Thätigkeit des Gründers Herrn Stadtcassier Franz Hengstler zu danken ist, hat seit dem Bestande (August 1872) im ganzen 5631 fl. 27 kr. für Lehr- und Vermittelbar ausgegeben und an arme Schulen und Schulkinder in Krain vertheilt.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hielt am 28. März eine Monatsversammlung ab, welcher elf Mitglieder und ein Gast beizuhöhen. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolls theilte Obmann Dr. Schiffer den Tod der Mitglieder M. Schweiger und C. Wolf mit. Die Vereinsleitung hatte an deren Witwen Beileidstelegramme abgeschickt, und eßten die Versammelten durch Aufstehen von ihren Sitzen das Andenken dieser beiden anerkannt tüchtigen Kollegen. Hierauf brachte Obmann Dr. Schiffer zur erfreulichen Kenntnissnahme, daß der hiesige löbliche Sparcasseverein neuerdings 200 fl. und die löbliche krainische Escomptebank 25 fl. für die Böckner-Stiftung gespendet haben, für welche hochherzige Spenden die Anwesenden durch Aufstehen von ihren Sitzen ihren tiefgefühlten Dank votierten. Von den Einläufen ist zu bemerken der vom Verfasser Dr. Gregorič der Vereinsbibliothek gespendete Aufsatz: „Expressio molae hydatidosae“ und die Vorlesungs-Ordnung der deutschen Universität zu Prag. Hierauf verlas Schriftführer Dr. Valenta eine Zuschrift des Geschäftsausschusses des österreichischen Aerztevereins-Verbandes des Inhaltes, daß der Termin zur Activierung der Pensions- und Invalidencasse des obbenannten Verbandes vom hohen Ministerium des Innern verlängert worden sei, und wird um kräftige Förderung dieses Institutes ersucht.

Hierauf wurde zu den Vorträgen geschritten: 1.) Primarius Dr. Dornig berichtet a) über einen Fall von Scarlatina Variola, welcher deshalb interessant ist, weil in demselben die Ansteckung mit Blatterngift zu der Zeit erfolgte, als das Scharlach-Exanthem eben zum Ausbruch kam. Der Fall wird in der Berliner klinischen „Wochenschrift“ veröffentlicht werden. An der sich daran schließenden Discussion beteiligten sich die Herren Stabsärzte Dr. Stawa und Dr. Schipel sowie Herr Bezirksarzt Dr. Kapler. b) Demonstriert derselbe die durch den hiesigen Apotheker Herrn Smoboda bezogene Mercurial-Seife, welche seit neuerer Zeit auf der Klinik des Prof. Charcot in Paris mit Erfolg statt der grauen Salbe angewendet wird.

2.) Bezirksarzt Dr. Kapler trug über die Wirkung größerer Dosen von leichtlöslichen Jodsalzen, und zwar des Jodkali und Jodeisen, am kranken Menschen vor, und zwar: 1.) bei acutem Gelenkrheumatismus, 2.) bei nach Phlegmone, Arthritis, Scrophulose u. s. w. in den Gelenken chronisch gewordenen Erythemen. Nach seiner Erfahrung lasse sich diese Anwendungsmethode in folgenden Sätzen zusammenfassen: Bei chronisch gewordenen Erythemen in den Gelenken sind Jodsalze nur in großen Dosen von 2 bis 3 Gramm zu reichen, und zwar in einer einmaligen täglichen Gabe, 1 bis 2 Tage die Uebersättigungsercheinungen abzuwarten und nach Verschwinden derselben mit gleich großen Gaben so lange fortzusetzen, bis entweder die Affection geschwunden oder neuerdings Uebersättigungsercheinungen aufgetreten sind. In diesem Falle ist mit jedem Jodpräparate durch volle vier Tage zu sistieren, weil erst nach dieser Zeit alles Jod aus dem Körper entfernt ist. Nur bei schwächlichen, anämischen, scrophulösen Kranken kann man kleine Dosen von Jodeisen, dreimal täglich 0,05 bis 0,10, reichen, aber auch nur so lange, bis Cumulationsercheinungen auftreten, die Zeit bis zu deren Eintritt notieren und erst nach vier Tagen in gleichen Dosen fortsetzen lassen bis zur notierten Anzahl von Tagen. Man könne dann auf diese Weise das Jodpräparat in beliebig langer Zeit nehmen lassen, ohne cumulative Uebersättigungsercheinungen fürchten zu müssen.

In der sich daran knüpfenden Debatte, an welcher sich die P. T. Mitglieder Dr. Schipel, Dr. Schiffer und

Dr. Dornig beteiligten, bemerkte Stabsarzt Schipel, daß diese Präparate nach seiner Erfahrung in Pulverform prompt wirken.

3.) Prof. Valenta demonstrierte einen männlichen Cyllops, bei welchem sich überdies ein totaler Situs inversus viscerum vorfand, und gleichwie das Cavum laryngo pharyngeale blind endete, ebenso auch Atresia ovi vorhanden. — Primararzt Dr. Fug war durch eine Operation verhindert zu erscheinen, respective seinen Vortrag über den Torsoverband zu halten.

— (Todesfall.) Am 7. d. M. starb, wie „Slov. Narod“ schreibt, in Brod an der Save der pensionierte Finanzsecretär Herr Fortunat Beharc.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Dragomel, Bezirk Stein, wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Franz Rajc von Dragomel, zu Gemeinderäthen Anton Burica von Dragomel und Michael Bergant von ebendort.

— (Der gestrige monatliche Viehmarkt) war sehr gut besucht sowohl seitens des Landvolkes als der fremden Händler. Hornvieh wurden an 400 Stück aufgetrieben, und wurde dasselbe sehr lebhaft insbesondere seitens des Landvolkes gehandelt. Die fremden Händler aus Triest, Görz, Pola, Fiume kauften zu guten Preisen an 200 Stück. Pferde waren an 250 Stück auf dem Plage, und war der Handel ein sehr reger. Die Händler aus Italien, Kärnten und Tirol kauften über 100 Stück, aber auch die Landwirte schlossen zahlreiche Geschäfte ab.

— (Seltene Naturerscheinung.) Wie uns aus verlässlicher Quelle mitgeteilt wird, befindet sich in der Brutanstalt des unter dem Präsidium des Herrn Directors Paulin kräftig gedeihenden krainischen Fischereivereins in Stundenz eine zweiförsige lebende kleine Forelle, die unter den Genossen munter umher schwimmt.

— (Aus Krainburg) schreibt man uns: Am 29. März l. J. wurde bei Dolenzabaz, Gemeinde Selzsch, aus dem Beierflusse der Leichnam eines circa 60 bis 70 Jahre alten mittelgroßen Mannes mit weißem Bart und Kopshaaren gezogen, bei welchem weder irgend welche Documente noch Geld oder Werthsachen vorgefunden wurden. Bezüglich der Person des Ertrunkenen lautet die eine Version dahin, er heiße vulgo „Stacunk Martin“ und stamme aus Sairach, die andere aber, er sei aus Verhnikla. Wegen Constatierung der Provenienz des Verunglückten wurden eingehende Erhebungen eingeleitet.

— (Aus Görz) schreibt man: Für den hiesigen Kindergarten wird eine Kindergärtnerin gesucht, die außer ihrem Fache auch der slovenischen Sprache kundig sein soll. Der Gehalt beträgt jährlich 300 fl. und würde auch noch erhöht werden. Anmeldungen nimmt der hiesige Verein „Sloga“ entgegen.

— (Literatur.) Meyers Handlexikon des allgemeinen Wissens. Dritte Auflage in 40 Lieferungen à 30 Pf. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1883. Wir wissen, daß jeder, der Meyers Handlexikon einmal besitzt, nur bedauern wird, daß er es nicht früher schon gekauft hat. Deshalb versehen wir nicht, unsere Leser auf diese soeben erscheinende, völlig neu bearbeitete dritte Auflage aufmerksam zu machen, deren Erscheinungsweise, 40 wöchentliche Lieferungen à 30 Pf., so ganz besonders die Anschaffung erleichtert. Zu seiner Empfehlung aber noch etwas zu sagen, halten wir für unnötig, denn mit seinen 60000 Artikeln und den Hunderten von Illustrationen, Karten und Tafeln ist es als Universal-Auskunftsbuch durch seine seitherige riesige Verbreitung hinlänglich bekannt. Wir bemerken daher bloß noch, daß das Werk in zwei schön gebundenen, handlichen Bänden bezogen werden kann. Der erste davon liegt bereits vor, der zweite soll im April erscheinen.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ London, 9. April. Das Unterhaus nahm ohne Debatte den Gesetzentwurf betreffs Abänderung des Sprengstoffgesetzes an. Derselbe verurtheilt die Urheber von Explosionen und ihre Complicen sowie die Besitzer und Erzeuger von Sprengstoffen, wenn sie dessen Bestimmung nicht rechtfertigen können, zu zweijähriger bis zwanzigjähriger Zwangsarbeit. Jeder Mitwirkende an den durch dieses Gesetz vorgesehenen Verbrechen macht sich des Landesverratthes schuldig.

Budapest, 8. April. Die liberale Partei beschloß, wenn die Specialdebatte des Mittelschulgesetzes Entwurfes breitspurig werden sollte, die Sitzungen bis 3 Uhr auszudehnen. Ministerpräsident Tisza erklärte, daß er im Laufe dieser Woche die Interpellation Gelfys bezüglich der Tripelallianz beantworten werde.

Budapest, 9. April. In der Franciscanerkirche, in deren Mitte ein riesiger, von Kerzen, Blumen und Wappen umgebener Katafalk aufgestellt war, wurde heute durch den Bezugsprimar Bischof Kovacs mit großer Assistenz ein feierlicher Trauergottesdienst für den verstorbenen Juber-Curie Georg v. Mailath celebrirt. Außer den Familienmitgliedern waren sämtliche Mit-

glieder der Curie und der Gerichtshöfe mit dem Vicepräsidenten Bela Perczel erschienen. Die Regierung war durch die Minister Pauler, Bedekovich und Szechenyi vertreten. Zahlreiche Mitglieder der Aristokratie, das Officierscorps mit dem Staatssecretär Fejervary und ein distinguiertes Publicum füllten die Kirche in allen Räumen. In einer später abgehaltenen Plenarsitzung der Curie wurde die Antwort der Frau von Mailath auf das Condolenzschreiben der Curie und das herzliche Beileidschreiben des Präsidenten des österreichischen Obersten Gerichtshofes, Ritter von Schmerling, verlesen. Staatssecretär Baross hat heute vormittags sein Amt angetreten.

Paris, 9. April. Die „République Française“ sagt in Beantwortung des Artikels der „Nordd. allg. Ztg.“: „Wir haben nicht die Gewohnheit, die Einrichtungen unserer Nachbarn zu loben oder zu tadeln. Man verschone uns daher mit Rathschlägen über die Verfassung, die uns conveniert. Unter der Republik wie unter der Monarchie ist Frankreich dem Auslande gegenüber Frankreich ohne Epitheton. — Der „Soleil“ sagt, man werde niemanden glauben machen, daß, wenn in unserem Lande die Monarchie wieder errichtet werden sollte, Frankreich sich sofort in unruhige Abenteuer stürzen und davon träumen würde, die Hälfte Italiens für sich zu nehmen und die andere Hälfte dem Papste zu geben.

London, 9. April. Gestern früh wurde abermals ein junger Irlander aus Amerika, dessen Name unbekannt ist, verhaftet.

Cork, 9. April. Die Polizei nahm eine von Glasgow angekommene Partie Nitroglycerin in Beschlag. In der Nähe der Stadt wurde in einem Versteck ebenfalls eine Quantität von Sprengstoffen aufgefunden.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 6 Schiffe mit Holz (36 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.		Wrt.	Wrt.	Wrt.	Wrt.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 64	8 76	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5 4	5 92	Eier pr. Stück	—	14
Gerste (neu)	4 39	4 95	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 9	3 17	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	6 50	Kalbsteisch	—	48
Heiden	4 6	5 63	Schweinefleisch	—	52
Hirse	4 71	5 7	Schöpfensteisch	—	30
Kukuruz	5 20	5 93	Fahndel pr. Stück	—	45
Erbsen 100 Kilo	3 12	—	Tauben	—	16
Linzen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	2 76
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 87
Bohnen	9	—	Holz, hart, pr. vier	—	—
Rindschmalz	—	96	— D.-Meter	—	5 80
Schweinschmalz	—	88	— weiches	—	4
Speck, frisch	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	20
— geräuchert	—	78	— weißer	—	18

Angekommene Fremde.

Am 8. April.
Hotel Stadt Wien. Ritter v. Kaltenecker, Radmannsdorf. — Handel, Techniker, Dresden — Hampel, Kfm., Wien. — Walle, Kfm., Klagenfurt. — Weiß, Kfm., Krain. — Hotel Elephant. Rosenblatt, Asscuranz-Inspcctor; Tscheppe und Weidinger, Kiste, Wien. — Golia, k. k. Bezirksrichter, Treffen. — Orschulek, k. k. Regierungskoncipist. — Kleinlercher, Fabrikant, Domschale. — Leicht, Kfm., Frankreich. — Podkraus, Kaufm., Gloggnitz. — Radrag Marie f. Tochter, Klagenfurt.
Hotel Europa. Prohaska, Jarlani und Perusich, Geschäftsleute, Fiume.
Kaiser von Oesterreich. Herr, Student, Dresden. — Nizzi, Profos, Cherso. — Tauscher, Cilli.
Mohrea. Hegler, Grundbesitzer, Podgora. — Zahar, Fleischer, Laibach. — Hofinger, Kutscher, Ried. — Knaflitz, Schreiber, Jägerndorf. — Gaiger, Agent, und Gysilla Anton von Goshdowa, Wien. — Nerton, Senjal, Dobrol. — Cudojanovich, Sabuce.

Verstorbene.

Den 9. April. Francisca Goritnik, Bürgerfreundnerin, 64 J., Petersstraße Nr. 40, Marasmus. — Theresia Rogman, Schuhmachergattin, 31 J., Rosengasse Nr. 8, Lungentuberculose. — Maria Gorenc, Inwohnergattin, 74 J., Florianengasse Nr. 14, Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt des Stimmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
7 U. Mg.	740,65	+ 4,6	NO. mäßig	bewölkt	0,00
9 „ „	739,94	+ 7,0	NO. mäßig	bewölkt	—
9 „ Ab.	738,11	+ 6,1	NO. mäßig	bewölkt	—

Trüber, unfreundlicher Tag. Das Tagesmittel der Temperatur + 5,9°, um 3,1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Eingefendet.

Farbige seidene Surah, Satin merveil-leux, Atlasse, Damaste, Seidenripse und Taffete fl. 1,30 per Meter bis fl. 7,40 versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (königl. Hofliefer.) Zürich. Muster eingehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 kr. Porto. (191) 1-3

Dienstag, den 10. April 1883.

Anzeigebf. t.